

2.1 Schulprogramm – Gesundheitsförderung und Prävention als Programmschwerpunkt

Begründung

Aktuelle Schulentwicklungsprozesse stellen für Schulen eine große Herausforderung dar. Einerseits können die Prozesse selbst oft eine gesundheitliche Belastung für die Lehrpersonen und die Schulleitungen sein. Andererseits sind die Schulen auch von verschiedenen gesundheitlichen Themen gefordert: psychische Gesundheit, Burn-out, Suizid, übergewichtige Kinder, Bewegungsarmut, Sucht- und Gewaltprobleme und viele mehr.

Gesundheitsförderung und Prävention können einen Beitrag zur guten und gesunden Schule leisten. Sie nutzen vorhandene Ressourcen und ermöglichen es Schulen, gesundheitsförderlich und präventiv zu handeln. Sie vermitteln auch das Know-how, wie Schulen aktuelle Gesundheitsprobleme professionell angehen und lösen können.

Damit dies wirkungsvoll geschieht, braucht es eine bewusste Schwerpunktsetzung, eine strukturelle Verankerung der Gesundheitsförderung sowie langfristige Planung.

Hinweise auf die Wirksamkeit des Ansatzes gibt die Berner Studie von Jean-Claude Vuille an Gesundheitsteams der Stadtberner Schulen (□ Literaturhinweise im Anhang).

2.1.1 Wirksame Schulprogrammarbeit

Das Schulprogramm stellt den Rahmen für alle pädagogischen Aktivitäten der Schule dar. In einer Schule, die sich an den im ersten Teil des Handbuchs beschriebenen Vorstellungen orientiert, dokumentiert das Schulprogramm die kontinuierliche Entwicklung. Grundlegende Vereinbarungen über das Verständnis des Schulauftrags, über das pädagogische Ethos und über die profilbildende Ausrichtung werden gemeinsam getroffen, in einem Qualitätsleitbild verbindlich festgehalten und einer Jahresplanung umgesetzt.

QM 2.1.1

Wirksame Schulprogrammarbeit

Die Schule hat ihr Schulprogramm auf der Grundlage einer breiten und regelmäßigen Beteiligung des Kollegiums, der Schüler- und Elternschaft erarbeitet und dokumentiert. Die Umsetzung und die Wirksamkeit werden überprüft. Die Überprüfung wird in die Weiterentwicklung und Verbesserung des Schulprogramms umgesetzt.

Schlüsselindikatoren

Professionelles Handeln der Schulleitung und der Lehrpersonen		1	2	3	4
Mitarbeit	Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an der Entwicklung und Umsetzung des Schulprogramms aktiv mit.				
Professionalität	Alle Beteiligten einigen sich auf gemeinsame Leitziele der Schule, bringen ihre Interessen ein und sind aber auch bereit, Kompromisse einzugehen und individuelle Interessen zurückzustellen.				
Eigene Qualitätsziele:					

Schule		1	2	3	4
Klare gemeinsame Zielsetzung	Das Leitbild und die wichtigsten Entwicklungsziele der Schule liegen schriftlich vor. Die Beteiligten können darüber Auskunft geben.				
	Die positive Einstellung zu den gemeinsamen Zielen äußert sich in engagierter Beteiligung bei der Umsetzung.				
	Die Verständigung über gemeinsame Entwicklungsziele und Umsetzungsvorhaben hat inhaltlich Vorrang und zeitlich genügend Raum (in Konferenzen, Unterrichtsteams, Q-Gruppen und in Eltern- und Schüler/innen-Mitwirkungsgruppen).				
	Die Entwicklungsziele des Schulprogramms beziehen sich auf ausgewählte bedeutsame Aufgaben innerhalb der wichtigsten Qualitätsbereiche (z.B. auf Unterrichtsgestaltung, Lernbegleitung, Früherkennung und Gesundheitsförderung, Personalentwicklung).				
Verbindliches und breit abgestütztes Schulprogramm	Es liegt ein Schulprogramm vor, das die folgenden Teile beinhaltet: mittelfristige Entwicklungsplanung (drei bis fünf Jahre), Jahresplanung (mit klarem Projektmanagement) sowie geltende Vereinbarungen und Regelungen zur Schul- und Unterrichtsqualität.				
	Das Schulprogramm ist auf die Gegebenheiten des lokalen Schulumfeldes ausgerichtet.				
	Die Beteiligung der wichtigen Partnerinnen und Partner der Schule bei der Festlegung des Schulprogramms ist definiert.				
Wirksame Maßnahmen zur Umsetzung des Schulprogramms	Die Maßnahmen sind so pragmatisch formuliert, dass ihre Umsetzung tatsächlich überprüfbar ist.				
	Die Maßnahmen sind priorisiert.				
	Die Maßnahmen sind auf einen überschaubaren Zeitraum (etwa auf zwei bis drei Jahre) eingegrenzt.				
	Die einzelnen Maßnahmen sind bestimmten Personen verbindlich zugeordnet, die für die Umsetzung verantwortlich sind.				
	Die Steuergruppe bzw. eine beauftragte Person leitet, koordiniert und überprüft die Umsetzung der Maßnahmen. Sie sind dem Kollegium und den Mitwirkungsgruppen rechenschaftspflichtig. Art und Weise und Zeitpunkt ihrer Berichte sind im Maßnahmenplan festgelegt.				
	Es besteht ein verbindlicher Zeitplan für die Umsetzung der Maßnahmen.				

	Es ist zeitlich festgelegt, wann die Ziele erreicht sein bzw. evaluiert werden sollen.				
Transparenz nach innen und außen	Die Arbeit am Schulprogramm und die Dokumentation der Umsetzung ist regelmäßig ein wichtiger Schwerpunkt in Konferenzen, Arbeitsgruppen und Unterrichtsteams.				
	Die Vereinbarungen und Arbeitsergebnisse werden in Arbeitsunterlagen und Protokollen festgehalten.				
	Lehrpersonen, Betreuungspersonen, nicht pädagogisches Personal, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern haben ein Schulprogramm oder eine Kurzfassung davon erhalten.				
	Für die Öffentlichkeitsarbeit werden die Lokalpresse, Elterninformationen und die Schul-Homepage regelmäßig genutzt, um die Inhalte des Schulprogramms zu vermitteln.				
Stimmiges internes Steuerungssystem	Den am Schulleben aktiv beteiligten Personen sind die Steuergruppe, ihre Mitarbeiterinnen und festgelegte Aufgaben und Kompetenzen bekannt.				
	Die Steuergruppe ist über die für die Schulentwicklung bedeutsamen Prozesse informiert und bezieht die Informationen in ihre Arbeit ein.				
	Entscheidungen innerhalb der Steuergruppe werden zielgerichtet getroffen und transparent gemacht.				
	Es gibt ein allen zugängliches Informationsmedium, das über aktuelle Entwicklungsschritte informiert z.B. Infowand, Protokolle, E-Mails, Intranet etc.)				
Wirksame Qualitätssicherung (<input type="checkbox"/> B 7.4)	Die zu überprüfenden Ziele/Inhalte sind überprüfbar.				
	Die Evaluationsmethoden und -instrumente sind zur Überprüfung der Ziele geeignet.				
	Sie sind unter arbeitsökonomischen Gesichtspunkten (Zeit/Ressourcen) ausgewählt.				
	Es wird intern und extern evaluiert.				
	Die Ergebnisse sind dokumentiert und jedem zugänglich. Sensible (insbesondere personenbezogene) Daten erhalten Schutz.				
	Die Schule überprüft ihre Praxis regelmäßig anhand der Qualitätsansprüche und Entwicklungsziele in Leitbild, Schulprogramm und weiteren Dokumenten. Sie führt periodisch Standortbestimmungen durch und aktualisiert das Schulprogramm auf dieser Basis.				

Verfügbarkeit und Einbindung von Ressourcen (□ B 5.2, 6.1, 6.2 und 6.3)	Vorhandene Kompetenzen innerhalb der Schule sind ermittelt worden und im Schulprogramm für die Umsetzung eingeplant.				
	Es hat diesbezüglich verbindliche Absprachen und individuelle Zielvereinbarungen (z.B. in Mitarbeitergesprächen) gegeben.				
	Notwendige Entlastungen für beauftragte Lehrpersonen (Arbeitspensen, finanzielle Entschädigung, Arbeitszeit im Rahmen des Berufsauftrags) sind innerhalb der Schule und/oder mit Schulbehörden/Schulaufsicht geklärt.				
	Es gibt eine Weiterbildungsplanung der Schule, die sich gezielt auf die Schwerpunkte des Schulprogramms bezieht.				
	Es stehen entweder die notwendigen finanziellen Mittel für geplante Projekte zur Verfügung oder es liegt ein Finanzierungsplan zu den geplanten Vorhaben vor.				
Qualitätsziele der Schule:					

Rahmenbedingungen des Bildungssystems	1	2	3	4
Das Schulprogramm wird bei der externen Qualitätsanalyse (externe Schulevaluation/Schulinspektion) gewürdigt.				
Qualitätsziele des Bildungssystems:				

Ideen zur Umsetzung

Schulprogrammarbeit ist schon so oft beschrieben worden, dass sich hier ausführliche Darstellungen verbieten. Anregungen und Umsetzungsideen ergeben sich bereits aus den im ersten Teil beschriebenen Schritten.

Das große Problem vieler Schulprogramme besteht darin, dass sie nicht «leben». Schulprogramme wirken oft eher wie ein Nachruf auf die eigene Schule als eine lebendige Vision konkreter schulischer Arbeit. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass manche Schule die Arbeit an ihrem Schulprogramm als «abgeschlossen» betrachtet. Es wurde von einer Redaktionsgruppe erstellt (oder auch nur vom Schulleiter geschrieben) und vom Kollegium abgenickt. Eine gute Schule, die sich die eigene Qualitätsentwicklung zum Ziel setzt, wird aber kontinuierlich mit allen Mitgliedern der Schule (Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern, Eltern, nicht unterrichtendem Personal) ihr Schulprogramm ebenso wie ihre Schule weiterentwickeln.

□ **Umsetzungsideen zur Arbeit mit schulischen Jahresplänen und damit verkoppelten Evaluationstagen finden sich in □ A 3.9 und in den □ B 7.1, 7.2 und 7.3.**

Quellen

Checkliste Qualitätsstandards für Schulprogramme. In: Michael Schratz: Qualität sichern. Schulprogramme entwickeln. Seelze-Velber 2003.

**Literaturhinweise, Links
und Supportangebote**

- Amt für Lehrerbildung Hessen (2000): Schulprogramme und Evaluation; Bände 1–13 (CD-ROM): www.afl-publikationen.de. In Hessen soll die Integration der Gesundheitsförderung im Schulprogramm aller Schulen bis 2009 erfolgt sein; vgl. S & G-Grundlagenpapier (HKM).
- Elmar Philipp/Hans-Günter Rolf: Schulprogramme und Leitbilder entwickeln. Ein Arbeitsbuch. Weinheim/Basel: Beltz, 2004.
- Michael Schratz: Qualität sichern. Schulprogramme entwickeln. Seelze: Kallmeyer, 2003.

2.1.2 Gesundheits-/Sicherheitsförderung und Prävention im Schulprogramm

QM 2.1.2

Gesundheits-/Sicherheitsförderung und Prävention im Schulprogramm

Im Schulprogramm sind die Schwerpunkte Gesundheits- und Sicherheitsförderung und Prävention ausgewiesen. Das Schulprogramm weist die begründeten Zusammenhänge zwischen Bildung und Gesundheit auf und widerspiegelt die Grundsätze der Salutogenese in allen Bereichen. Die Schule setzt sich langfristige Ziele und realisiert die in einem partizipativen Prozess erarbeiteten Maßnahmen.

Schlüsselindikatoren

Professionelles Handeln der Schulleitung und der Lehrpersonen		1	2	3	4
Orientierung	Lehrerinnen und Lehrer machen sich mit dem Leitbild ihrer Schule vertraut und orientieren ihr Handeln daran.				
Partizipation	Sie beteiligen sich an den Prozessen der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation der Gesundheits- und Sicherheitsförderung und tragen durch ihre Rückmeldungen zur konstruktiven Weiterentwicklung bei.				
<i>Eigene Qualitätsziele:</i>					

Schule		1	2	3	4
Verankerung Orientierung an den Grundsätzen der Salutogenese	Gesundheitsförderung und Gesundheitsziele sind im Leitbild und Schulprogramm der Schule verankert.				
	Die thematische Ausrichtung wird von allen Beteiligten mitgetragen.				
	Das Schulprogramm orientiert sich an den Grundsätzen der Salutogenese: Transparenz, Partizipation, Empowerment und Lebensweltbezug.				
Integration in laufende Schulentwicklungs- prozesse	Gesundheitsförderung wird in laufende Schulentwicklungsprozesse integriert und ergänzt sie.				
	Gesundheitsförderung ist nicht als Zusatzaufgabe, sondern als Bereicherung und Unterstützung laufender Prozesse konzipiert.				
Mandatierte Arbeitsgruppe	Eine ständige Arbeitsgruppe Gesundheit/Gesundheitsförderung hat einen Auftrag und definierte Verantwortungen und Kompetenzen.				
	Sie hat ihr Mandat von der Schulleitung und vom Kollegium.				
	Sie verfügt über ein Budget.				

	Sie ist für ihre Arbeit von anderen Aufträgen entlastet (z.B. Entlastungsstunden aus Stundenpool).				
Kontaktlehrperson Gesundheitsförderung mit Ausbildung	Eine Lehrperson ist als Kontaktlehrperson Gesundheitsförderung ausgebildet.				
	Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen sind klar geregelt und zugeordnet.				
	Sie hat ihr Mandat von der Schulleitung und vom Kollegium.				
	Sie verfügt über ein Budget.				
	Sie ist für ihre Arbeit entlastet (z.B. Entlastungsstunden aus Stundenpool).				
Partizipation	Alle an der Schule Beteiligten werden in die Gesundheitsförderung miteinbezogen.				
Langfristige Ziele und Maßnahmen	Die Schule hat eine Standortbestimmung zu Gesundheit und Schulklima gemacht.				
	Ziele und Maßnahmen werden auf der Grundlage dieser Standortbestimmung langfristig geplant und ins Schulprogramm aufgenommen.				
	Maßnahmen setzen auf allen schulischen Ebenen an: Unterricht, Schulkultur, Kollegium, nicht unterrichtendes Schulpersonal, Zusammenarbeit mit dem schulischen Umfeld.				
	Die Lehrpersonen und Mitarbeitenden fühlen sich durch die Zusammenarbeit getragen und entlastet.				
Ressourcen nutzen	Projekte und Maßnahmen tragen den Möglichkeiten und der Situation der Schule Rechnung.				
	Bestehende Ressourcen der Schule und ihres Umfeldes (Eltern, Gemeinde, Fachstellen, Vereine usw.) werden genutzt.				
Vernetzung	Die Schule ist in ihrem Umfeld gut vernetzt und verwurzelt (Eltern, Gemeinde, Behörden, Fachstellen, Vereine usw.).				
	Die Schule vernetzt sich mit weiteren gesundheitsfördernden Schulen. (z.B. im schweizerischen oder einem regionalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen).				
Wirkung und Wirksamkeit	Die Zusammenarbeit wirkt sich positiv für alle Beteiligten aus und stärkt ihre Handlungs- und Leistungsfähigkeit.				
	Die Wirkung und Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen wird überprüft und wo notwendig verbessert.				

Evaluation	Die einzelnen Projekte und das gesamte Programm werden evaluiert. Verbesserungen fließen laufend in die weitere Entwicklung mit ein.				
<i>Qualitätsziele der Schule:</i>					
Rahmenbedingungen des Bildungssystems		1	2	3	4
Externe Schulevaluation	Die Verankerung der Gesundheits- und Sicherheitsförderung im Schulprogramm wird bei der externen Qualitätsanalyse (Schulinspektion) geprüft.				
<i>Qualitätsziele des Bildungssystems:</i>					

Eine Standortbestimmung zu Gesundheitsförderung und Prävention machen

Ein Grundsatz der Gesundheitsförderung lautet, dass die einzelne Schule am besten weiß, wo Handlungsbedarf ist und wo sie selbst aktiv werden und investieren will. Eine Standortbestimmung kann wichtige Entscheidungsgrundlagen auf diesem Weg liefern.

Instrumente zur Standortbestimmung sind unter anderem:

- OKI (CH): Organisations-Klima-Instrument (für Schweizer Schulen): Richard Bessoth/Margrit Cueni/Margrit Dünz-Burkard/Gaby Seliner-Müller/Walter Weibel/Christian Barkey: Organisations-Klima-Instrument für Schweizer Schulen (OKI-CH, Version 8.5). Ein Leitfaden zur Schulentwicklung mit Fragebogen und Diskette. Aarau: Sauerländer, 1997.
- Radix-Leitfaden *Wir werden eine Gesundheitsfördernde Schule.*
- Radix *Radialprofil Assessment für KG/PS, SEK I, SEK II:* Letztere sind zu finden unter: <http://www.gesunde-schulen.ch/html/tools.html>.
- Standortbestimmung als gute und gesunde Schule unter: www.IOESonline.net.
- Von der Evaluation bis zur Revision und Neuplanung unter: www.opus-nrw.de/Evaluation.

Lehrpersonen zu Kontaktlehrpersonen für Gesundheitsförderung ausbilden lassen

In der deutschen Schweiz gibt es viele Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrpersonen, die im Auftrag ihrer Schule Gesundheitsförderung gezielt und wirksam umsetzen möchten. Eine Übersicht dieser Angebote ist abrufbar unter www.bildungundgesundheit.ch (*Schulklima/Materialien* zum Download).

In Nordrhein-Westfalen werden im OPUS Netzwerk Bildung und Gesundheit OPUS-Koordinatorinnen und -Koordinatoren qualifiziert, die den OPUS-Schulen standortnah Fortbildung, Beratung und Unterstützung anbieten (Aufgabenprofil der Koordinatoren unter www.opus-nrw.de/Koordinatoren). Im Rahmen von dezentralen, auf die jeweiligen Netzwerke bezogenen Fortbildungsveranstaltungen und weiteren Netzwerktreffen zum Erfahrungsaus-

tausch der OPUS-Schulen werden die Rollen und Aufgaben von Kontaktlehrpersonen und schulischen Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartnern für Gesundheitsförderung geklärt und an der notwendigen Qualifizierung dieses Personenkreises gearbeitet.

Kompetenzprofile/Aufgabenprofile für Kontaktlehrpersonen und Arbeitsgruppen erarbeiten und vereinbaren

Klare, gemeinsame Definition von Zielen, Kompetenzen und Aufgaben sind eine wichtige Voraussetzung, damit eine Kontaktlehrperson oder eine Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung wirksam arbeiten können. Ohne den Auftrag der Schulleitung und des Kollegiums wird kaum eine nachhaltige Wirkung erzielt werden können.

Beispiel

«Zu den Funktionen und Aufgaben einer Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung gehören:

- Das Feststellen der schulhausspezifischen Bedürfnisse in Sachen Gesundheitsförderung,
- das Aktivieren und Koordinieren der schulhauseigenen Ressourcen für Gesundheitsförderung,
- das Initiieren und Durchführen von gesundheitsfördernden Prozessen und Aktivitäten im Schulhaus mit entsprechender Planung (für mindestens ein bis zwei Jahre),
- das Nutzen externen fachlichen Wissens und externer Hilfen,
- die Vernetzung mit externen Fachstellen und mit andern Schulen, die den Weg der Gesundheitsförderung zu ihren Aufgaben zählen.»

Aus: Gesunde Schule konkret (Zürich 2004), S. 50.

Im zitierten Buch finden sich weitere Beispiele für Aufgabenprofile, siehe die entsprechenden Literaturhinweise.

Projekte professionell planen und umsetzen

Der Erfolg von Gesundheitsförderung hängt nicht nur von guten Zielsetzungen, Inhalten und Ideen ab. Ebenso wichtig für den Erfolg ist die kompetente Planung und Durchführung von Projekten. Die Weiterbildung von Kontaktlehrpersonen Gesundheitsförderung beinhaltet auch Grundlagen des Projektmanagements an Schulen.

Die Weiterbildung beinhaltet einige Stunden Praxis- oder Projektberatung, die als weiteres Unterstützungs- und Qualitätsinstrument genutzt werden können. Die meisten Fachstellen für Gesundheitsförderung und (Sucht-)Prävention bieten Schulen diese Unterstützung auch außerhalb der Weiterbildung an.

Wertvolle Instrumente für Qualität und Projektmanagement in Gesundheitsförderungsprojekten finden sich auf der Website www.quint-essenz.ch von Gesundheitsförderung Schweiz und der Website von OPUS NRW unter www.opus-nrw.de/Schulentwicklung.

Dem Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen beitreten

Schulen, die Gesundheitsförderung als Qualitätsmerkmal ihrer Schule weiterentwickeln und etablieren wollen, können in der Schweiz und in NRW den Netzwerken gesundheitsfördernder Schulen «Bildung und Gesundheit» beitreten (s. u.). Diese Netzwerke bieten regelmäßige Kontakte mit anderen Netzwerkschulen, finanzielle Unterstützung von Projekten, Fortbildungen, Fachtagungen und viele fachliche Anregungen und Materialien.

Expertenbeiträge und verwendete Quellen

Beiträge

- Titus Bürgisser, KOMPEZ Schulklima, titus.buergisser@phz.ch.
- Georg Israel, OPUS NRW, Israel@evb.upb.de.

Quellen

- Kurt Aregger/Urs Peter Lattmann (Hrsg.): Gesundheitsfördernde Schule – eine Utopie? Konzepte – Praxisbeispiele – Perspektiven. Aarau: Sauerländer, 2003 (Schriftenreihe Lehrerbildung Sentimatt Luzern).
- Emilie Achermann/Benno Gassmann/Madlen Blösch/Charlotte Strub (Hrsg.): Gesunde Schule konkret. Eine Struktur für Gesundheitsfördernde Schulen – Erfahrungsbericht. Zürich: verlag pestalozzianum, 2004.
- Ulrich Barkholz/Georg Israel/Peter Paulus/Norbert Posse: Gesundheitsförderung in der Schule. Ein Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem Gemeindeunfallversicherungsverband (GUVV) Westfalen-Lippe. Bönen: Verlag für Schule und Weiterbildung, 1988.
- Jean-Claude Vuille/Maria Ines Carvajal/Fabiana Casaulta/Maya Schenkel: Die gesunde Schule im Umbruch. Wie eine Stadt versucht, eine Idee umzusetzen, und was die Menschen davon spüren. Zürich: Rüegger, 2004.
- *Schulklima*, interkantonales Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung durch Schulentwicklung, PHZ/LWB Luzern, Sentimatt 1, 6003 Luzern, Tel. +41 228 69 51, titus.buergisser@phz.ch, <www.bildungundgesundheit.ch>.

Links

- Links zu Netzwerken Gesundheitsfördernder Schulen: Teilnahmebedingungen, Flyer, Leitfaden, Argumentarium und weitere Tools finden sich unter: <<http://www.gesunde-schulen.ch/html/tools.html>>, <<http://www.opus-nrw.de>> und <www.schuleundgesundheit.hessen.de>.

2.1.3 Gesundheitsbezogenes Curriculum, Bewegungs- und Sportkonzept

Das schulspezifische Curriculum, die Übersetzung der Richtlinien und Lehrpläne für die eigene Schule mit ihren besonderen Rahmenbedingungen (□ B 1) enthält die Beschreibungen von Lernzielen und Lerninhalten, aber auch von Lernprozessen und der Lernorganisation, die die Schule insgesamt (Schulcurriculum), jahrgangsspezifisch oder fachspezifisch realisieren will (Inhalte und Prozesse). Moderne Curricula beschreiben darüber hinaus die Kompetenzen, die erworben werden sollen, also die «Wirkungen». Im Verständnis einer guten Schule, die neben den Wirkungen und Prozessen auch die Gesundheit, das Wohlfühlen als dritte Grunddimension der Schulqualität erkennt, spiegelt sich dies in der Formulierung ihres Curriculums. Und da der Bewegung in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und bei der Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen eine besondere Bedeutung zukommt, integriert die Schule auch ein Bewegungs- und Sportkonzept in ihr Curriculum und formuliert daraus bewegungsbezogene Bildungs- und Erziehungsziele.

QM 2.1.3

Gesundheitsbezogenes Curriculum, Bewegungs- und Sportkonzept

Die Schule hat ein gemeinsam beschlossenes und schriftlich fixiertes Curriculum, das sich an den Grundsätzen der Gesundheitsförderung orientiert. Daher enthält dieses Curriculum auch ein Bewegungs- und Sportkonzept, das die drei Grunddimensionen Prozess, Wirksamkeit und Wohlbefinden berücksichtigt.

Schlüsselindikatoren

Professionelles Handeln der Schulleitung und der Lehrpersonen		1	2	3	4
Grundhaltung und Wissen	Lehrerinnen und Lehrer kennen das gesundheitsbezogene Curriculum und das Bewegungskonzept der Schule.				
	Lehrerinnen und Lehrer haben eine positive Einstellung zu Bewegung.				
	Lehrerinnen und Lehrer sind in der Lage, die Bewegungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler wahrzunehmen.				
Unterstützung und Motivierung	Sie berücksichtigen die natürlichen Bewegungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Durchführung ihres Unterrichts.				
	Lehrerinnen und Lehrer haben selbst Freude an Bewegung, und es gelingt ihnen, diese Freude zu vermitteln.				
	In den Unterricht sind je nach Situation und Altersstufe immer wieder unterschiedliche Angebote zur Bewegung und Entspannung integriert.				
Eigene Qualitätsziele:					

Schule		1	2	3	4
Praxis der Schule	Die Schule eröffnet im Schulalltag Möglichkeiten des Ausgleichs zur zunehmend kognitiven Beanspruchung.				
	Das gesundheitsbezogene Konzept schafft eine klare Rhythmisierung des Schulalltags, indem es Aussagen zu Pausen, Verteilung der Sportstunden, außerunterrichtlichen Bewegungsangeboten und Bewegungspausen im Unterricht macht.				
	Das Curriculum der Schule, das aufgrund seines Gesundheitsbezugs integrativ auch ein Bewegungs- und Sportkonzept enthält, ist fächerübergreifend angelegt.				
	Der Schulraum (Schulgebäude und Freiflächen) kommt in seiner Gestaltung der Bewegungsfreude von Kindern und Jugendlichen entgegen.				
	Kontinuität und Beständigkeit von Bewegungsmöglichkeiten sind gesichert.				
	Bewegung, Spiel und Sport sind als feste Bestandteile in das Schulleben integriert (z.B. Wanderungen, Klassenfahrten usw.).				
Kooperation	Die Schule kooperiert zur Verbesserung ihres außerunterrichtlichen Bewegungsangebotes mit externen Partnern. Diese Kooperation ist im Schulprogramm und Bewegungskonzept verankert.				
<i>Qualitätsziele der Schule:</i>					
Rahmenbedingungen des Bildungssystems		1	2	3	4
Mittel	Träger der Schulen stehen einer Veränderung von Schulgebäude und Freiflächen, die sich am Bewegungskonzept der Schule orientieren, aufgeschlossen gegenüber.				
	Für bewegungsorientierte Angebote stehen Mittel zur Verfügung.				
<i>Qualitätsziele des Bildungssystems:</i>					

Ideen zur Umsetzung

Bewegung sichert das Prinzip von Ganzheitlichkeit des Lebens und Lernens in der Schule. Gleichzeitig zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen Lernen und Bewegung. Letzterer kommt dabei eine deutlich lernunterstützende Funktion zu.

Gerade für die «Bewegungsfreudige Schule» gibt es bereits eine große Zahl an positiven Erfahrungen und Unterstützungsmaterial zur Umsetzung. Diese Informationen, die sich in der Regel auf die vier Handlungsfelder Unterricht, außerunterrichtliche Angebote, Schulgebäude und Freiflächen sowie Schulorganisation beziehen (hier aus der Handreichung aus NRW, Quelle s. u.), lassen sich gut nutzen, um ein eigenes gesundheitsbezogenes Curriculum mit einem Bewegungs- und Sportkonzept zu entwickeln. Im Folgenden beziehen wir uns auf die Broschüre von Lutz Kottmann u.a. (siehe Literaturhinweise):

Allgemeine Ideen für den Schulalltag

Rhythmisierung des Schulalltags ...

- durch die Gestaltung der großen Pausen als bewegungsaktive Pausen,
- durch die Organisation der Sportstunden als Einzelstunden und ihre gleichmäßige Verteilung über die Woche,
- durch ein tägliches Angebot von außerunterrichtlichen Bewegungsaktivitäten,
- durch bedürfnisgerecht platzierte Bewegungspausen innerhalb des Klassen- und Kursunterrichts,
- durch die gezielte Einbeziehung von Bewegungsmöglichkeiten in das schulische Angebot im Ganztagsbetrieb.

Sportlehrkräfte können ...

- Bewegungsangebote im Schulleben initiieren,
- den Lehrkräften aller Fächer ein leicht verfügbares Repertoire an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für unterrichtliche schulische Anlässe vermitteln (z.B. Klassenraum, Schulgelände, Pausen, Wandertage/Klassenfahrten),
- einschlägige Erfahrungen weitergeben und Grundkenntnisse über sinnvolles und zugleich auch gesundheitsförderliches und sicherheitsgerechtes Bewegungshandeln vermitteln,
- schulinterne Fortbildungen durchführen und dabei Bewegungschancen in der konkreten Schulsituation vorstellen und erschließen helfen.

Handlungsfeld «Unterricht»

Themenbezogenes Bewegen im Unterricht

- In der Grundschule eignen sich zum Beispiel die Darstellung von Buchstaben, Zahlen, Begriffen in der Bewegung, das Erfahren von Formen wie Kreis, Dreieck, Viereck durch Bewegungen im Raum, das Lösen von Rechenaufgaben durch Abschreiten vorwärts und rückwärts usw.
- In der weiterführenden Schule eignet sich zum Beispiel das darstellende Spiel, um bestimmte Sachverhalte zu verdeutlichen.

Methodenbezogenes Bewegen im Unterricht

- zum Beispiel durch Unterrichtsmethoden, bei denen die feste Sitzordnung aufgegeben wird (Kartenabfrage, Gruppenarbeit, großflächige Mindmaps, Wandzeitungen),
- zum Beispiel durch Nutzung klassenraumexterner Informationsquellen (Bibliothek usw.).

Bewegungspausen im Unterricht

- zum Beispiel durch aktive Dehnübungen mit Abstützen auf dem Stuhl,
- zum Beispiel durch Bewegungsübungen mit dem vorhandenen Arbeitsmaterial (Balancieren eines Lineals auf der Hand, eines Buches auf dem Kopf).

Entspannung im Unterricht

- zum Beispiel durch unterschiedliche Formen der Partnermassage, die in eine kleine Geschichte eingebettet ist,
- zum Beispiel durch Elemente der progressiven Muskelentspannung, des Autogenen Trainings oder der Feldenkrais Methode.

**Handlungsfeld «Außer-
unterrichtliche Angebote»**

Bewegung, Spiel und Sport in der Pause

- zum Beispiel durch das Einrichten einer Spielkiste in jeder Klasse,
- zum Beispiel durch klar strukturierte, abgegrenzte Flächen zum Hüpfen, Springen, Klettern,
- zum Beispiel durch das Angebot von Pausenspieltournieren.

Freiwillige Bewegungs-, Spiel- und Sportgemeinschaften

- zum Beispiel durch Angebote zu Trendsport, fernöstlicher Bewegungskultur, Klettern, Jonglage, Einradfahren, Lauf-/Inline-Treffs,
- zum Beispiel durch Bewegungsangebote für Nichtsportler (Zirkus-AG, Psychomotorik).

Wandertage, Schullandheimaufenthalte und Klassen- oder Kursfahrten

- zum Beispiel durch Verzicht auf öffentliche Verkehrsmittel Ziele mit dem Fahrrad anfahren oder zu Fuß erwandern,
- zum Beispiel durch Bewegungsaktivitäten, die Spaß machen (Paddeln, Beachvolleyball, Handball, Fußball).

Schulfeste und Aktionstage mit bewegungsbezogenem Schwerpunkt

- zum Beispiel durch ein Jedermann-Turnier im Volleyball,
- zum Beispiel durch ein Eltern-Lehrer-Schüler-Geschicklichkeitsturnier.

Schulsportwettkämpfe/Sportfeste

- zum Beispiel durch zusätzlich zu den Wettkämpfen angebotene Vorführungen wie Akrobatik, Jonglage, Breakdance, Aerobic, Bewegungstheater.

**Expertenbeiträge und
verwendete Quellen**

Beiträge

- Gerrit Schnabel, Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe, Abteilung Schulen und Kindertageseinrichtungen, Münster.

Quellen

- Lutz Kottmann/Doris Küpper/Rolf-Peter Pack: Bewegungsfreudige Schule. Schulentwicklung bewegt gestalten – Grundlagen, Anregungen, Hilfen. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung, 2005.

**Literaturhinweise, Links
und Supportangebote**

- <www.bewegteschule.de/>: Portal der «Bewegten Schule» aus Niedersachsen mit vielen Beispielen für die Umsetzung der Bewegungskonzepte in Schulen.
- Hintergründe und Beispiele für die «Bewegungsfreundliche Schule» aus NRW: <www.learn-line.nrw.de/angebote/schulsport/info/01_schulsportentwicklung/bewegungsfreudigeschule/portal_bewegungsfreudige_schule.html>.

Quelle: Brägger, G. & Posse, N. (2007). *Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Gesundheits- und Qualitätsförderung besser werden können.*
Band 2: Vierzig Qualitätsbereiche mit Umsetzungsideen. Bern: h.e.p.